Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 100 (1974)

Heft: 47

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Würdige Haltung

Lieber Nebi, die Zuschrift des Herrn Johs. Müldie Zuschrift des Herrn Johs. Mul-ler, Winterthur, in Nr. 44 spricht mit jedem Satz gegen ihren Verfasser. Es scheint ihm jeglicher Sinn für Situa-tionskomik zu fehlen, sonst würde er das Titelbild nicht in so humorloser Weise und in schwerfällig-hochtra-bend despretischer unperhochtrabend-dramatischer, unangebrachter Sprache angreifen. Worin besteht die «vollendete Dis-

kriminierung des Schweizer Arbeiters», die «qualifizierte Verzerrung der Verhältnisse und des Standes unseres Menschen Schweizer»? Apropos, was ist das, «unser Mensch Schweizer»? «Das bezügliche Deckblatt muss so-

"As bezüginche Deckblatt muss so-mit vom Grossteil des Schweizer-volkes als Affront empfunden wer-den." Ist dieses muss Befehl des Herrn Müller, oder Pflicht, oder Wissen, und, wenn letzteres, woher bezieht Herr Müller seine Kenntnisse darüber, was der «Grossteil» des Schweizer-volkes empfindet? Der Nebelspalter hat sich in Sachen

Ueberfremdungsinitiative überhaupt nicht «gebärdet», sondern nur eine eindeutige menschenwürdige und damit auch des Schweizervolkes würdige Haltung bekundet. Dafür gebührt ihm Lob und Dank!

Friedrich Klotz, D-Göppingen

Lieber Nebi, im Heft Nr. 42 freuten wir uns enorm am Titelblatt sowie auf Seite 8 am «Nein-und-Ja-Baum». Darauf wollte ich Ihnen sofort meine Aner-



kennung mitteilen. Dies tue ich nun heute, nicht zuletzt wegen dem Leser-brief von Johs. Müller, Winterthur, Heft Nr. 44.

Die Worte, die ich voller Ent-rüstung äusserte, lassen sich nicht be-schreiben. Wenn es in der Schweiz keine Nörgeler mehr gibt, geht die Welt unter. Das Sprichwort heisst: «Wenn man den Hund trifft, so bellt E. und G. Wittwer, Buochs

Fragwürdige Volksvertreter

Lieber Nebi,

Bravo! für den Artikel über unseren Nationalrat im «Flohmarkt» von Nr. 45. Es liegt noch viel mehr als nur diese Fragwürdigkeit in der Luft. Unsere sogenannten Volksvertrettet sind fragwürdig. Es sind von der Partei bediente Roboter und Drahtzieher ihrer einem Beisfresche Nicht zuch ihrer eigenen Brieftasche. Nicht mehr die Interessen des Volkes, sondern persönliche und parteiliche werden

vertreten.

Dies nur als kleine Zugabe, denn jede Woche freue ich mich auf Dich,

mit Deiner Zivilcourage, dem feinen Humor und den überaus guten Ar-tikeln. Nur so weiter. In mir hast Du einen treuen

Klaus Jenni, Volketswil

«Enorme Finanzquelle»

In einer Leser-Einsendung des Ne-belspalters Nr. 41 empfiehlt E. Pauli, Niederönz, unsern eidgenössischen Räten, die Quelle auszuschöpfen, die dem Bund mit der Erhebung von Autobahn- und besonders Tunnel-gebühren zufliessen würde. Wir müs-sen endlich erkennen, dass weder der Bundesrat noch eine andere Behörde in der Lage sein werden, dem uner-bittlichen Fortschreiten der Inflation und Teuerung in unserm Land ent-gegenzutreten. Die Riesendefizite von PTT und SBB sind bedenklich. Täuschen wir uns ja nicht! Sie werden in den kommenden Jahren trotz wieder-holten massiven Erhöhungen der Posttaxen und Bahnbillette nicht aufzuhalten sein. Andererseits müssen wir einsehen, wie der Bund trotz wiederholter Steigerung der Benzinzollzu-

schläge kaum mehr imstande ist, auch nur kurze Autobahnstücke neu in Angriff zu nehmen. Denken wir ferner an das grösste und «teuerste Loch Europas», wie die ausländische Presse den im Entstehen begriffenen Gott-hardstrassentunnel bezeichnet. Aber nein, unser «wohlhabendes» Land als einziges kann es sich leisten, dereinst alle Fahrzeuge gratis durch den hohen Alpenwall zu schleusen. Am Mont-blanc-Tunnel, am Grossen St. Bern-hard, Brenner, Grossglockner usw. bezahlt jeder Wagenlenker ohne mit der Wimper zu zucken seine angemes-sene Gebühr. Die Frequenzen sind überall derart gross, dass der Bau-herrschaft im Laufe des Jahres uner-messliche Summen für Bau und Unterhalt von Tunnels und Strassen eingehen. Wenn wir Schweizer nach Sizilien und zurück fahren, so verlangt Italien von uns Autobahngebühren, die meines Wissens über hundert Fran-ken betragen. Als reine Selbstver-ständlichkeit erachtet auch jeder Automobilist die Taxerhebung beim Ein-lad, sei es am Gotthard, Lötschberg oder am Simplon.

oder am Simpion.

Wird die Autobahn Chiasso-Luzern dereinst durchgehend eröffnet sein, so wird die gebührenfreie Durchfahrt Abertausende ausländischer Autofahrer aus dem Gebiet zwischen Montcenis und Brenner an den Gotthard heranlocken. Dies dürfte engriell die heranlocken. Dies dürfte speziell die riesigen Petroliers sowie die 28tönni-gen Vierachser für den Transit betreffen. Diese werden dann massenweise unsere kostspieligen Bergstrassen stra-pazieren. Sie alle, wenn sie Reserve-tanks mitführen, fahren beinahe gratis über die Alpenpassstrassen, für welche

Was müssen Sie tun, wenn Sie für 1565 Franken mit der Swissair nach New York wollen?

das Schweizervolk heute Milliarden von Franken auslegen muss. Unterhalt, Schneeräumung u. a. m. werden uns auch nicht wenig belasten. In wenig Jahren werden wir es erleben, zu gewissen Zeiten von Chiasso nach Luzern im 40-km-Tempo und fast in Einerkolonne fahren zu müssen. – Die zeite Lida men dürfe wesen unsen und naive Idee, man dürfe wegen unsern Tessiner Miteidgenossen keine Tunnelressiner Miteidgenossen keine Tunnel-gebühr erheben, sollte endlich aufge-geben werden. Jeder Chauffeur, der das «gäbige Kommod» benützt, um innert 15 Minuten ennet dem Gott-hard zu sein, soll an diesen riesigen Kostenaufwand auch direkt bezahlen müssen. Wer das ganze Jahr nie durchfährt, zahlt eben nichts. Es stünde nichts im Wege, den am Gotthard wohnenden Tessiner und Urner hard wohnenden Tessiner und Urner Automobilisten entgegenkommender-weise einen teilweisen Freipass für ihren Transit einzuräumen. Es ist längst bekannt, dass ein Grossteil der Tessiner Bevölkerung eine solche Sanierungslösung unserer Bundesfinan-zen ebenfalls bereitwillig hinnehmen würde. Der Autoeinlad am Gotthard ist für die Anwohner ia auch nicht ist für die Anwohner ja auch nicht

Hoffen wir, die heutige ausweglose Finanzmisere der Bundeskasse werde unsere Landesbehörden veranlassen, diesen Fragenkomplex neu zu prüfen und die Konsequenzen zu ziehen.
Gf. Baumann, Thun

Verächtlichmachung

Die Antwort von Walter Jahn in Nr. 45 freut mich ausserordentlich. Endlich hat jemand aus der «schweigenden Mehrheit» den Mut gefunden,

die langweiligen Sticheleien von P. Heisch blosszustellen. Es ist absolut in Ordnung, dass die verschiedensten Meinungen im Nebi zum Wort kommen. In letzter Zeit überwiegen aber eindeutig die klassenkämpferischen Tendenzen. Und was noch schlimmer rendenzen. Und was noch schlimmer ist, diese Leute haben keinen Witz, sondern nur Gehässigkeit und Ver-ächtlichmachen der Gegner W. Streiff, Uetikon

UNO auf der schiefen Ebene?

Die UNO-Vollversammlung hat im Oktober beschlossen, die PLO (Organisation für die Befreiung Palästinas, Chef: Jassir Arafat) zur Teilnahme an der Palästina-Debatte der Vollversammlung einzuladen.

Kürzlich erschien folgender Zeitungsbericht: «Israel ist aus der europäischen Regionalgruppe der Erzie-hungs-, Wissenschafts- und Kultur-organisation der UNO (Unesco) ausgeschlossen worden. Der Antrag war von arabischen und kommunistischen Mitgliedstaaten eingebracht worden.»

Was haben diese zwei verschiedenen Dinge miteinander zu tun? Das erste Mal ist es die UNO, die dem Boss einer arabischen Mörderbande erlaubt, in ihrer Mitte an Verhandlungen teilzunehmen. Das zweite Mal ist es die Unesco (der UNO angehörend), die Israel ausschliesst. Welche Gründe für die Einladung und den Ausschluss massgebend waren, ist den Berichten nicht zu entnehmen. Doch eines scheint klar zu sein: Die UNO wird heute von araberfreundlichen (= israelfeindlichen) Kräften beherrscht. Wie liesse

es sich sonst erklären, dass die UNO einen Terroristenchef zu Verhandlungen einlädt?

«Der arabische Vormarsch führt nach Tel-Aviv, und nur dort werden wir unseren eigenen Staat ausrufen. Der palästinensische Staat kommt anstelle jenes Gebildes, das sich Israel nennt.

Es braucht nicht viel Phantasie, um zu merken, dass diese Sätze von Guerillachef Arafat nichts anderes als Krieg bedeuten. Dass solche Sätze mit der UNO-Charta nicht zu vereinbaren sind, verschweigt man, und dass somit der Kriegshetzer Arafat in der somit der Kriegshetzer Arafat in der UNO auch nur als Gast nichts zu suchen hat, übersehen die Herren in der UNO absichtlich. Das heisst, dass die Mehrzahl der UNO-Mitglieder die UNO-Charta missachten und demnach aus der UNO ausgeschlossen werden müssten. Dies lässt die «Welt-Friedens-Organisation» in sehr zweighlaften Licht erscheinen felhaftem Licht erscheinen

M. Hug, Bäretswil

Um Antwort wird gebeten

Apropos Fextal – was bekommt der Fextaler, wenn er sein Grundstück un-bebaut lässt, zur Erholung der Grundstückspekulanten aus dem Unterland? W. Werdenberg, St-Prex

Warum? Darum!

die Antwort auf den Seufzer von W. M., Wittenbach («Warum legen ausgerechnet die Fahrlehrer und ihre

Schüler kaum je die Sicherheitsgurten

Um nach der so langen Fahrstunde schnell genug wechseln zu können, da sonst die armen Fahrlehrer zu wenig sonst die arme. verdienen würden. W. R., Ostermundigen

Aus Nebis Beschwerdebuch

Sehr geehrter Herr Redaktor, das Wort «Till» passt nicht in den Nebelspalter. Wie lange noch gedenkt letzterer dem Individuum, welches sich hinter diesem Wort verbirgt, Un-terschlupf zu gewähren? Merkt der Nebelspalter nicht, aus welcher Küche das Menu dieses ketzerischen Fragezeichens stammt, oder glaubt er diese Kost seinen Lesern noch länger auftischen zu können?

Emil Knobel, Lachen

Aus Nebis Gästebuch

Ich bin seit zirka einem Jahr Abon-nent des Nebelspalters. Ich schätze vor allem die Zeichnungen von Horst, Pasteur und Fehr. Die zahlreichen Kolumnisten schreiben im allgemeinen treffend, manchmal zu satirisch.
Bravo! U. Senn, Bern

Bei dieser Gelegenheit sage ich Dir, lieber Nebi, vielen Dank für alle Artikel, für die, die mir aus dem Herzen tiket, für die, die mir aus dem Fierzen sprechen, wie für die, die mich erzürnen. Auf beide Arten wird man zum Nachdenken aufgefordert.

Dr. D. Rungger, Le Lignon

8 Tage bleiben.

Acht Tage New York kosten Sie mit Hin- und Rückflug Economy-Klasse in einem Swissair-Jumbo mit Hotelaufenthalt und einer Stadtrundfahrt Fr. 1565. -

Das könnten dann die erregendsten acht Tage Ihres Lebens werden: Manhattan mit seinen Wolkenkratzern, die eleganten Geschäfte an der Fifth Avenue, der Bummel durch die Wallstreet, Amerikas berühmteste Banken- und Börsenstrasse, die UNO, die Fülle der Angebote in den vielen grösseren und kleineren «Bargain Shops», die Musicals in den Broadway-Theatern, das Nachtessen in «China Town», ein Besuch in Greenwich Village, New Yorks «Quartier Latin», eine Vorstellung der Metropolitan Opera, der Apéritif in der Rainbow-Bar, ein Film in der Radio-City-Music-Hall, dem grössten Kinotheater der Welt - New York ist so bunt und vielfältig wie das amerikanische Leben. (Und falls Sie für ein paar Stunden aus der Stadt hinaus in die freie Natur möchten, dann nehmen Sie einfach an unserem Ausflug zu den Niagarafällen teil.)

Sie werden erleben, dass Ihnen nicht nur die

Reise nach, sondern auch die Tage in New York im Fluge vergehen.

Weitere Auskünfte bekommen Sie bei der Swissair oder bei Ihrem IATA-Reisebüro.



Wer fliegt, kommt weiter.